



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

240 (30.8.1940) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297972)

ALAST
Tag 1
AUL KLINGER
e, Crifo
schichte
nschau
zugelassen
Ruf
23219

mann
ner
elzer

are
ner Fröhlich
hundertwende

are
epunkt im
München

are
agender, stim-
haltungsfilm

are
die Freude
ilm der Ufa

en im
last

ufn

nnertag
-mi

ntreitt frei

uck
erenmeyer
MANNHEIM
P 1,3
Bielefeld

erel G. m. d. d.
ner 354 21. — Bro
34. Wehrmann
mann 3. St. Weh
vordlich für Anze
vom Dienst: W
Rheinheim Riche
Unpolitisch: 1. E
terbaltungs: Belm
nd): 1. W. Wilhel
die Wehrschicht
zur Zeit Weh
b. 23. 1. 1. 1. 1. 1.
Dr. Schmidt
St. 12. 12. 12.

Oelleitung Mossul-Haifa explodiert

Englands wichtigste Petroleum-Zufuhr für lange lahmgelegt

Auf 30 Kilometer in Brand geraten

Italienische Bomben oder Anschlag englandfeindlicher Araber?

rd. Athen, 29. August. (Eig. Ber.)

Wie aus Beirut gemeldet wird, ist in der Nacht zum Mittwoch, als der große italienische Luftangriff gegen Haifa stattfand, die Oelleitung Mossul-Haifa, 65 Meter von der Küste entfernt, durch mehrere Explosionskörper getroffen worden und in Brand geraten. Man weiß noch nicht, ob es sich um italienische Bomben oder um einen Anschlag englandfeindlicher Araber gehandelt hat. Die Oelleitung liegt in einer Länge von etwa 30 Kilometern, also im Abstand von zwei Sicherungswerten, in Brand. Die Reparaturarbeiten dürften Wochen dauern. Während dieser Zeit kann, so heißt es weiter, die Leitung nicht in Betrieb genommen werden, was bei einer täglichen Kapazität von rund 100.000 Tonnen für die englische Mittelmeerflotte eine Benzinlücke von vielen 100.000 Tonnen bedeutet.

Die englische Oelgesellschaft im Irak hat für den 30. August in Mossul eine Verwaltungssitzung einberufen, in der über die Still-

legung der Pipeline nach Haifa Beschlüsse gefasst werden soll. Man wird möglicherweise versuchen, das ganze Öl des Irak über den Tigris nach dem Persischen Golf zu bringen, da bei den italienischen Luftangriffen die Hafen- und Tankanlagen von Haifa unbrauchbar gemacht wurden.

4500 Kilogramm Bomben auf Haifa

Dr. v. L. Rom, 29. August. (Eig. Ber.)

Die Ergebnisse der jüngsten Bombardierung der Oelleitung und Eisenbahnen in Haifa werden in Italien auf Grund der nunmehr vorliegenden Meldungen als sehr befriedigend beurteilt.

Der Angriff der italienischen Bomber fand bei besten Sichtverhältnissen am Mittwoch statt. Dabei wurden 4500 Kilogramm Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Das Hauptziel der Angriffe war die neue, von den Engländern erst kürzlich eingerichtete Groß-Raffinerie-An-

lage, durch die die Treibstoffanforderungen der englischen Luftwaffenflotte und der motorisierten Truppen in Ägypten und Palästina befriedigt werden sollten. Außerdem gaben die Eisenbahn-Anlagen ein lohnendes Ziel ab. Als die italienische Staffel Haifa wieder verließ, war die ganze Stadt in dicke, schwarze Rauchwolken gehüllt, was vermuten läßt, daß auch neuerdings die bisher noch nicht zerstörten Oelleger in Brand geworfen wurden.

Neuer Angriff auf Malta

DNB Rom, 29. August.

Italienische Bomberformationen griffen Donnerstag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Zuerst versuchten die englische Flottille und dann englische Jägerformationen sich der Aktion der italienischen Bomber zu widersetzen. Die italienischen Bomber, die von italienischen Jagdmaschinen begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen. Nachdem sie ihre Aktionen mit vollem Erfolge durchgeführt hatten, zogen die italienischen Bomber zu ihren Stützpunkten zurück.

Albion demonstriert „Humanität“

Englische Bomber auf Arbeiterhäuser

rd. Berlin, 29. August.

Die dauernden Angriffe unserer Luftwaffe lassen mit jedem Tag das Stimmungsbarometer an der Themse tiefer und tiefer sinken. Tag und Nacht heulen die Luftschiffe über der englischen Landschaft. Sieben Stunden lang hat die Bevölkerung Londons in der Nacht zum Donnerstag in den Luftschuttbunkern zu verbringen müssen. Nach den Darstellungen der englischen Blätter hat die sogenannte englische Gesellschaft, während rings um London die Bomben fielen, in Theatern und Kinos Tanzveranstaltungen veranstaltet. Offensichtlich sollen derartige Geschehnisse ein Beweis für die angebliche Verdenkraft der Londoner sein.

Berichte Neutralen lassen erkennen, wie es in Wirklichkeit aussieht. So heißt es in der Meldung eines spanischen Beobachters, daß eine Panik die Massen ergriffen habe, als die Sirenen wieder einmal ertönten. Die wilden Menschen durchsahen erschrocken und hätten geäußert, das Ende der Welt sei gekommen. Die Wut der plutokratischen Machthaber über die Wirkung der deutschen Angriffe gegenüber England löst sich in planlosen Bombardierungen deutscher Gebiete aus, wobei es nicht darauf ankommt, militärische Anlagen zu treffen, sondern die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren.

Nachdem man Wochen und Monate lang diese Methode in den Städten West- und Norddeutschlands angewandt hat und Bomben über harmlose Bauernhöfe, Wohnsiedlungen, Krankenhäuser und Kinderheime fallen ließ, unternahmen englische Flieger in der Nacht zum Donnerstag zum ersten Male in diesem Krieg einen ernsthaften Angriff gegen die Reichshauptstadt. Dieser Angriff war nicht für die niederträchtige Gefinnung der britischen „Luftheben“, die in pechschwarzer Nacht in gewaltiger Höhe das Reichsbild Berlins überfliegen, um wahllos einige Spreng- und Brandbomben über die Wohnviertel des Berliner Ostens niederzulegen zu lassen. Am Osten Berlins wohnt bekanntlich ein großer Teil der schaffenden Bevölkerung der Reichshauptstadt. Der Schaden, der hier angerichtet wurde, ist nicht groß. Militärisch waren die Bombenabwürfe vollkommen sinnlos. Sie trafen die deutschen Arbeiter, Opfer an Toden und Verletzungen sind zu beklagen. Es ist zwar erwiesen, daß die Betroffenen durch rechtzeitiges Ausweichen der Luftschuttbäume sich vor diesem Schicksal hätten schützen können. Aber trotzdem ändert das nichts an der Tatsache, daß englische Flieger hier einen gemeinen Mord an deutschen Frauen, Männern und Kindern ausübten, die ihren friedlichen Berufen nachgingen. Die Bombardierung von Berliner Wohnvierteln ist kein Einzelfall, sondern reicht sich würdig in die Reihe der Anschläge gegen die deutsche Zivilbevölkerung in den letzten Wochen. Die britische Propaganda brüstet sich mit der angeblichen Vernichtung deutscher Industrieanlagen und Luftstützen und gibt phantastische Zahlen von Bombenabwürfen über deutschen Gebieten bekannt.

Churchill weiß nur zu genau, daß diese Behauptung den Tatsachen nicht entspricht. Er weiß, daß die englische Luftwaffe gar nicht in der Lage ist, die deutsche Rüstungsproduktion in irgendeiner Weise zu stören. Er gibt sich jedoch der wahnwichtigen Hoffnung hin, durch diese Ueberfälle auf die deutsche Zivilbevölkerung eine moralische Wirkung ausüben zu können. Wir empfehlen ihm einmal, die Bewohner der von englischen Bomben betroffenen Häuser Berlins zu fragen, was sie von diesem Anschauungsunterricht britischer Humanität halten! Er würde sich jedenfalls überzeugen können, daß die Herzen des deutschen Volkes besser sind als englische Herzen. Das deutsche Volk hat allen Grund, voller Vertrauen auf seine Zukunft zu leben: denn es ist von ihr noch niemals belogen worden.

Das englische Volk hat jedoch täglich die Gelegenheit, sich aus den faußbildenden Bildern der sogenannten englischen Führung einen Reim zu

Zivilbevölkerung von Berlin planmäßig bombardiert

Englische Hafenanlagen und Rüstungsziele in verstärktem Maße angegriffen

DNB Berlin, 29. August.

Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugplätze von East-Church und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Bognor-Regis an der englischen Südküste mit starker Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Middlesbrough, Chatham und Thameshaven, sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt, sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Ein der angreifenden feindlichen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Reichsbild von Berlin erreichte.

Auch das Leuna-Werk war das Ziel eines britischen Angriffes. Der hier angerichtete Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden. Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperrballon, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge beträgt.

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 43.000 Bruttoregistertonnen, davon 5 aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Vor dem OAB-Bericht war vom DNB über den Angriff auf die Reichshauptstadt bereits folgende Meldung ausgegeben worden: In der vergangenen Nacht wurde in Berlin von 0.24 bis 3.17 Uhr Fliegeralarm gegeben. Einige britische Flugzeuge erschienen in kurzen Abständen über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin und warfen an verschiedenen Stellen der Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben auf Wohnviertel und Vororte ab. Militärische Ziele wurden nicht angegriffen. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. An mehreren Stellen der Innenstadt entstanden Dachstuhlbrände, die durch den Sicherheits- und Hilfsdienst bald gelöscht wurden. zehn Personen wurden getötet und 28 verletzt. Keine der getöteten und verletzten Personen hatte während des Fliegeralarms den Luftschutzraum aufgesucht.

Unerhörte Reuterlüge

Berlin, 29. Aug. (SB-Zunt.)

Ueber den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag ver-

öffentlicht das amtliche englische Neuterebüro folgende unerhörte Meldung:

„Wie aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgedehnte militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. Wie man aus derselben Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen.“

Der OAB-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.

Vier Millionen Berliner bekämpfen die ungeheuerliche Lügenhaftigkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

London plant weitere „Repressalien“

h. w. Stockholm, 29. Aug. (Eig. Ber.)

„Sprengbomben auf Berlin“, „Luftkrieg immer erbitterter“, „Todesopfer in Berlin“, — so lauten die riesigen Ueberschriftszellen der

neutralen Zeitungen, aus denen hervorgeht, daß kaum ein Ereignis die internationale Öffentlichkeit derartig bewegt hat, wie dieser neueste verbrecherische Streich Churchills. Bis her haben die Engländer mit ihren erlogenen Berichten über angebliche Bombardierungen von Industriewerken — während es sich in Wirklichkeit um Bunker-Geheißte handelte — oder über Zerstörung von Rüstungsanlagen, während sie in Wirklichkeit ihre Bomben im Laufe der Nachtflüge planlos abwarfen, einen großen Teil der neutralen Staaten über die Art ihres Luftkrieges zu täuschen vermocht, zumal sie leiblich dazu übergingen, fälschlich solche Aktionen, wie sie von ihnen selber begangen wurden, den deutschen Englandsfliegern zuzuschreiben, während doch die rein auf militärische Ziele begrenzte Zerstörung von neutraler und auch von englischer Seite oft genug anerkannt werden mußte. Das jetzige Verbrechen, das sich den Anschein gibt, als handle es sich um „Repressalien“ für die nur allzu wirksame Bombardierung militärischer Ziele, befestigt endgültig die letzte Unklarheit hinsichtlich

Fortsetzung siehe Seite 2



Der Chef der spanischen Polizei in Berlin

(Presse-Hoffmann)

Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin traf der Chef der spanischen Polizei, Dr. José Finat, ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich (von links nach rechts) der Chef der Sicherheitspolizei, Gruppenführer Heydreich, und in Vertretung des Chefs der deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, General Dallago, eingefunden.

Wie lebt das „wiedereröffnete“ Paris?

Neuer Anfang im alten Geist / Man will keine Ränderung des einmal Gewohnten

Von unserem nach Frankreich entsandten Sonderberichterstatter Rudolf Pörtner

Paris, 29. August.

Lieber zwei Millionen Heimkehrer

„Régénération prochaine!“ — Wiedereröffnung demnach! Der Besucher, der forschen und suchenden Auges durch die Straßen von Paris geht, um im Antlitz der Stadt vielleicht Dinge zu entdecken, die ihm der Mund der Menschen noch verschweigt, findet sich immer wieder diesem Wortschatz gegenüber. Es hängt in den schmutzig-trübseligen Schaufenstern kleiner Geschäfte, vor den herabgelassenen Läden von Banken und öffentlichen Instituten, es steht vor marmorierten Eingängen und den geheimnisvoll und frivol erscheinenden Türen Pariser Künstlerstätten, — kurz: überall, wo man nach der „durch die Umstände bedingten Schließung“ beschloffen hat, im Zug der Normalisierung des äußeren Lebens die Tore wieder zu öffnen. Fröhlich betrachtet, scheint einiger Optimismus in diesem Schritt zu liegen, Vertrauen auf die eigene Kraft, die sich anständig, Vergangenes zu vergessen und zu überwinden.

Das äußere Bild der Stadt tut auch alles, diesen Eindruck zu bestätigen. Es herrscht Ordnung in Paris, man atmet und lebt wieder. Die Sandfäden vor den Kirchen und Denkmälern sind längst verschwunden, auf den großen Plätzen spüren und spielen die Brunnen wieder, und aus den Kaminen der Mietshäuser steigt blauer Rauch. Omnibusse und Taxen allerdings fehlen noch im Pariser Stadtbild, aber die Metro fährt wieder, und „über Tag“ fließt der Verkehr — von den „Büros“ mit ihren weißen Stühlen leicht geleitet — so glatt wie früher, und es gibt Stunden am Tage, da man glaubt, daß er das alte Ausmaß wieder erreicht hat, — obwohl Paris noch immer ein Dasein für sich lebt: Sandbarrieren sperren die großen Ausfallstraßen, und eine strenge Kontrolle läßt niemanden passieren, der nicht ausdrücklich ermächtigt ist, die Stadt zu betreten. Aber was tut: Paris füllt sich langsam wieder auf. Schon rechnet man, daß über zwei Millionen seiner Bewohner zurückgekehrt sind, — mit den Dabeigebenden sind also gut zwei Drittel der Bevölkerung wieder in ihren Wohnungen. Die Läden der abgedichteten Fenster werden aufgestoßen, frische Luft strömt hinein, und der Wind, der von da aus über die Dächer mit ihren vielen, runden Schornsteinen weht, geht über eine Stadt, in der alles noch steht, was zu ihrem Bild gehört: Notre Dame und der Eiffelturm, das Pantheon und Sacré Coeur, der Triumphbogen, das Louvre und auch die Abgeordnetenlammer.

Landser dementieren Lügen

Trotzdem ist manches anders geworden. In den Boulevards der großen Hotels an den großen Boulevards teilen sich nicht mehr amerikanische Golebrotter und blasierte englische Offiziere. Die Hotels sind größtenteils von der deutschen Verwaltung besetzt. Nach dem Doppelposten stehen vor den Türen deutsche Militärwagen fahren vor. Die Posten präsentieren. Und die Gestränge, die abends deutsche Offiziere und Männer der deutschen Behörden am runden Tisch beiseite setzen, drehen sich nicht um die alten Pariser Themen, um Kunst und Kirchen und Vergnügungen am „Place Pigalle“, sondern um die Arbeit des Tages, um die Verpflegung der Fliegerstaffel, um die Zusammenarbeit mit den französischen Behörden, um Benzinbeschaffung und Ernteerbringung, um Wiesbaden und Vichy, und ähnliches mehr. Der deutsche Soldat und Offizier hat auch dem Straßenbild einige neue Züge gegeben. Die Wagen der Wehrmacht beherrschen die Boulevards und Avenuen, schlichte, graue Wagen, die von so ganz anderer Art sind als die hübschen, lackierten, glänzenden, spiegelnden Stromlinienmodelle jener Planen, ohne die die Champs Elysées früher nicht denkbar waren. Daneben sieht man häufig Trupps deutscher Soldaten, die unbefangenen und kritisch — von ihren Offizieren geführt — die Stadt durchwandern. Man sieht sie am Triumphbogen, wo sie grüßend das Grabmal des Unbekannten Soldaten ehren, am Grabmal Napoleons, im Hofe des Louvre, dessen Fenster freilich noch verriegelt sind, am Eiffelturm, der ihnen eine willkommene Gelegenheit zu Klettertouren gibt, man sieht sie auch in Versailles, wo der alten Prunk entleert, mit Sockeln traurig verbannte Spiegelhallen überaus eindrucksvoll das Schicksal dessen „Spiegel“, was in ihm vor 21 Jahren beschlossen wurde.

Kleiner und staunend betrachtet der Pariser diesen deutschen Landser. Man erzählt, daß er in der ersten Zeit seine Verwunderung nicht verbergen konnte, wenn er deutsche Soldaten in tadelloser neuen Uniformen, wie bei einer Parade durch die Stadt marschieren sah, mit lachenden, gebräunten Gesichtern, elastisch und jung, und wenn er — uneingestanden vielleicht — die außerordentliche Sicherheit ihrer Bewegung und Haltung empfand, die doch so gar nicht von der Ueberheblichkeit des Siegers war — in Erinnerung an das Auftreten der französischen Besatzungstruppen im Rheinland und Ruhrgebiet mußte ihm dieses Verhalten so staunenswert erscheinen. Inzwischen hat er sich daran gewöhnt, es als etwas Selbstverständliches hinzunehmen.

Gegenjah: einft und jetzt

Von solchen neuen Zügen abgesehen, die die deutsche Wehrmacht in das Leben der Stadt hineingebracht und die selbst der Bevölkerung als nicht unvortheilhaft erscheinen, will sich das Paris des Waffenstillstands von dem des Friedens nicht unterscheiden. Im „Parc de la Luzembourg“ sieht man spielende Kinder wie ehemals, sehr wenige allerdings: vor der Notre Dame prellen Händler ihre Postkarten und Reisende denken mit gelender Stimme an; an den Nachmittagen sieht man buntgekleidete, rotmundige Mädchen auf den großen Boulevards wie von ungefähr ihres Weges

gehen; an den Seinenais haben die Buchhändler ihre Kisten wieder aufgeschlagen und die Schätze ihrer schweinsledernen Bände, abgegriffenen Magazine und hübschen alten Kupfer überaus einladend ausgedreht; zwischen den Tischen der Caféhäuser sitzen weißgekleidete Ober hin und her, sichtlich bemüht, ihre Stammlandschaft zurückzugewinnen und sich auch mit den neuen Gästen gut zu stellen; hier und da hört man auch wieder Musik auf den Höfen und oben in den engen Gassen des Montmartre lebt das Pariser Volk wieder sein Leben auf der Straße; — bis abends um zehn Uhr die Lokale schließen, eine halbe Stunde später die letzte Metro durch das Steinlabirinth ihrer unterirdischen Gänge donnert und um 11 Uhr schlafende Polizeiführer durch die Straßen laufen.

Dieser plötzliche, etwas unheimliche Abfall des Abends erinnert wieder nachdrücklich an den Krieg. Mit einem Male ist alles wieder da, was das Paris des Tages vergessen zu haben schien: deutsche Posten schreiten durch die verdunkelten Straßen und über den dunklen Himmel huschen dann und wann die silberblauen Lichter der Scheinwerfer; eine lautlose Stille hat den Lärm der Stadt geschluckt, die früher zwischen Tag und Nacht keine Unterbrechung kannte. Vielleicht ist dies die Stunde, da auch der Pariser Bürger, für Augenblicke wenigstens, auf alle Selbsttäuschung verzichtet und sich eingestellt, daß der „Wiedereröffnung“ seiner Stadt gewisse Grenzen gesetzt sind, solange sein Land die Rechnung für den Krieg noch nicht beglichen hat — und daß nach dem Frieden die Metropole Europas nicht mehr Paris, sondern endgültig Berlin heißen wird.

Denn am Tage wagt er dieses Geständnis nicht. Er betrügt sich immer noch, wie er es mehr als zwanzig Jahre tat — von dem Augenblick an, da Marschall Foch dem französischen Volk den größten „Sieg“ seiner Geschichte verkündete. Dieser Sieg, der die Kraft seines Volkes derart in Anspruch nahm, daß es danach zu keinerlei Befähigung, nicht einmal zu einer Verteidigung seines nationalen Daseins fähig war, ist für ihn noch immer der Höhepunkt der Geschichte Frankreichs. Damals sah er die Idee der französischen Zivilisation triumphieren. Mit diesem Triumph erlebte in den Jahren nach dem Weltkrieg auch die Stadt Paris noch einmal eine ihrer Glanzzeiten, ein letztes Mal war sie damals der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt Europas. Daß sie es wieder sein wird, an diesen Gedanken klammert sie sich, wie eine Klotte, die nicht glauben will, daß ihre Zeit vorbei ist.

Am Grabsmal des Unbekannten Soldaten sah wir einen ordnungsgemäßen, weißhaarigen Ritter der Ehrenlegion einen Kranz niederlegen, die Umstehenden traten ehrerbietig zur Seite, verneigten sich und flüsterten: „Ah, un combattant!“ Ein Kämpfer! Dieses Wort sagt alles. Niemand nennt die jungen Soldaten dieses Krieges „Mitschläger“. So gänzlich außerhalb des tieferen Bewußtseins scheint sich dieser Waffengang vollzogen zu haben. Wenn man vom Krieg spricht, meint man immer noch den „großen Krieg“, der achtzig Kilometer vor der Hauptstadt vier Jahre lang tobte. In ihm erlebte man den Höhepunkt seines nationalen Lebens. Was später kam, kam gegen den Willen der Franzosen. Alle Revisionen, politischen Umlagerungen der folgenden Jahrzehnte konnten ihn nicht aus der Vethargie

„Meharisti“ und „Dubats“ die Helfer des faszio

Italiens Eingeborenen-Truppe in Afrika / Strenge Auslese, hohe Manneszucht

Dr. v. L. Rom, 28. August.

Bei den siegreichen Kämpfen der italienischen Heere auf afrikanischem Boden wurden mehrfach die italienischen Eingeborenen-Truppen rühmend erwähnt, die zur Seite des weißen italienischen Soldaten an allen afrikanischen Fronten unter der Trifolore gegen England kämpften. Es handelt sich bei ihnen um die Auswahl der besten aus einer großen Anzahl von Stämmen, die unter libyscher Sonne oder in ostafrikanischen Wäldern und Steppen eine lange kriegerische Tradition besitzen. Bevor man auf die Gliederung dieser Eingeborenen-Truppen eingeht, gilt es folgenden festzuhalten: Italien legt seine farbigen Truppen nur in Afrika ein. Seit dem Bestehen des Königreiches Italien haben sehr im Gegensatz zu Frankreich und England niemals italienische Eingeborene an den Kämpfen auf europäischem Boden teilgenommen, ein Zeichen dafür, daß sich Italien seiner europäischen Mission voll bewußt ist und das Schwert bei Kämpfen in Europa niemals durch Farbtöne führen läßt.

Im Gegensatz zu französischen oder englischen farbigen Regimenten stellen die Einheiten der italienischen Eingeborenen-Truppe eine

Elite an Manneszucht, Mut und Gehorsam dar. Wer als Araber oder Neger in die italienischen Eingeborenen-Formationen eintreten darf, hat außerordentliche Proben seines Charakters und seiner Fähigkeit geben müssen, bevor er sich „Ascaro“ oder „Spahi“ nennen kann. Dieses Auslese-Prinzip gilt in erster Linie auch der europäischen Führung dieser Einheiten, die von italienischen Offizieren kommandiert werden. Als Führer kommen nur solche italienische Offiziere in Frage, die als „ausgezeichnet“ qualifiziert und der arabischen Sprache mächtig sind. Nach der Ausbildung im Mutterland haben sie in den Kolonien eine Spezialausbildung bei den Rußerbataillonen in Libyen und Äthiopien zu bestehen, bevor sie zum Kommando der Eingeborenen-Truppe zugelassen werden. Wenn man die hoch aufgerichtet, trainierten Gestalten dieser Offiziere mit ihren ernsten, verhöhlerten Gesichtern, ihren fanatischen Augen, ihrem immer bescheidenen und stets forrechten Auftreten in der libyschen Wüste als Weiteroffiziere der Spahi-Formationen oder der Mehari-Abteilungen jemals sah, bleibt die Erinnerung an diesen Prototyp des Offiziers immer zurück. Marschall Graziani ist durch diese Schule

französische Wasserbomben detonieren

Feindmaterial auf seine Wirkung ausprobiert / Don Kriegsberichterstatter Hans Dietrich

rd., 28. August. (PK)

Am Atlantik, Kostrote Segel schaukeln auf tiefblauem Wasser, überpannt von einem azurblauen Himmel. In der Ferne leuchtet die olivgrün bewachsene französische Steilküste. Ein Bild des Friedens, der Natur Schönheiten. Wir aber haben keine Zeit, solchen Gedanken nachzugehen. Wir wissen, daß die paradiesische aussehende Landschaft in Sekundenschnelle zum Kriegsschauplatz werden kann, daß von den scheinbar unbewohnten Küsten die meisterhaft getarnten Batterien der deutschen Geschütze drohen, Fontänen krepierender Riten zum Himmel heizen, Kesselpertzen schießen untergang verheizen, die Schatten unserer Kampfflugzeuge über das Wasser huschen und der blaue weiße Geist der Bugwelle unserer Schnellboote hoch aufspritzt, wenn der Feind kommt...

Wegbereitend für die Kriegsmarine

Mit der besten Bereitschaft jedoch ist es nicht getan. Es geht gegen England. Jeder von uns spürt, daß ein jeder Tag vor die unmittelbare Entscheidung stehen kann und wird. Alles, was irgendwie geeignet ist, den unerbittlichen Kampf zu unterstützen, wird dazu herangezogen und verwandt. Schon stürmen Tag für Tag die Staffeln unserer Luftwaffe über unsere Köpfe an die englische Küste, wegberreitend für die kommenden schweren Aufgaben der Kriegsmarine, ihre neueste und härteste Erprobung.

Quacksalbernd ist es heute bei uns an Bord. Zum erstenmal sind wir mit unserem Minensucher ausgelassen, um Minen und Geräte zu erproben. Auf dem Hinterdeck spult rasend die Unterwassermaschine die Stabtrassen für das französische Minensuchgerät auf. Endlich ist alles klar. Das Gerät wird ausgefahren. Es klappt.

Nebelbombe geht über Bord

Zur nächsten Arbeit: die Nebel- und dann die Wasserbomben. Die Spannung, die über der Befahrung liegt, ist fast greifbar. Wenn auch unsere Spezialisten oft genug mit Einsatz ihres Lebens Konstruktions- und Wirkungsweise der Feindwaffe ermittelt haben, so ist

deren Wirkung in der Praxis damit noch nicht erwiesen. Außerdem muß dabei auch noch an die Sabotage gedacht werden, die in der falschen Einstellung von Bündern und damit in einer vorgefertigten Explosion ein reizvolles Betätigungsfeld findet.

Jetzt geht eine Nebelbombe, ein zylindrischer Körper mit ringförmigem Schwimmer, über Bord. Beim Aufschlag auf das Wasser zischt sie auf und — bleibt ruhig. Hier stimmt etwas nicht. Ein weiterer Versuch mit einer zweiten Bombe wird gemacht. Diesmal wird eine weitere Verschärfung an der Bombe gelöst. „Vorfristig!“ mahnt der Spezialist. „Rase weg, auch mit Nebelbomben ist schon andersherum passiert.“ Lieber das! Das flacht auch sie ins Wasser, entwickelt in den nächsten Sekunden eine hohe Stichflamme und blide weiße Schwaden. „Im“ brummt der Spezialist, womit gesagt sein soll, daß man wieder etwas dazu gelernt hat.

Ein Schlag geht durch Boot und See

Eine Wasserbombe wird heruntergerollt. „Zündereinführung“ wird befohlen. „Sie ist eingestellt!“ meldet der Bootsmann. „Aber was?“, hallt es über das Hinterdeck. „Alle Maschinen außer Acht lassen!“ befehlt nun der Kommandant. Schnell weg, wenn das Ding über Bord geht. „Achtung, Ruck!“ ist der letzte Befehl. Eine Seemannsschlag schlägt die letzte Sicherung weg. Die Bombe geht über Bord. Unendlich langsam verrinnen die Sekunden. Niemand spricht ein Wort. Nur die Maschinen brummen. Plötzlich geht ein ganz kurzer, aber ein diamantartiger Schlag durch Boot und See. Man spürt, wie das Boot in den Ruten reißt. Soweit man sehen kann, steht das Wasser in Spänen wie riesen- große Finger einer menschlichen Hand auf. Dann sieht man an der Explosionsstelle einen freibühnen Wasserquell: die Bombe ist detoniert.

Mehrere Male werden die Versuche mit Bomben verschiedener Größe wiederholt. Dann geht es zurück in den Hafen, um das erbeutete Material, ehe dem Kampf gegen Deutschland bestimmt, gegen England klar zu machen und einzusetzen.

aufzutreten. Diese Vethargie aber war eine Folge jenes „Sieges“, der die Kräfte des Landes allzusehr beansprucht hatte, so sehr, daß es zu einer neuen Kraftentfaltung nicht mehr fähig war.

Wiedereröffnung? — Unmöglich

Nur so kann man sich die völlige, trotz aller äußeren Blendung fraglos vorhandene Wahrheit des heutigen Paris erklären. Aus den Reden seiner Menschen spricht kein Haß und keine Liebe. Es spricht nur Müdigkeit daraus, das Bemühen, alles zu tun, den früheren Zustand wiederherzustellen, damit die gebelagte Norm des Lebens nicht länger unterbrochen werde, als eben notwendig. Sie haben den Krieg nicht gewollt — erzwang sie sich. Allerdings haben sie auch nichts getan, ihn zu verhindern.

Man versteht danach vieles: wie sehr muß das Leben dieses Volkes zur Norm erklärt gewesen sein, als es in diesen Krieg hineinstolperte. Wie sehr muß es trotz allen Sabelgefäßes in einer Vorstellungswelt gelebt haben, in die die Dinge der Wirklichkeit nur noch von ferne eindringen. Zugegeben: es waren keine jungen Leute, die wir sprachen. Aber wo ist denn Frankreichs Jugend? Sie kämpfte tapfer, nicht unwürdig der Tradition, die sie vertrat. Aber geführt wurde sie von den Alten, denen der Sturmwind der neuen Zeit den Atem längst verschlagen hatte. Und dieselben Alten sitzen heute in Vichy und versuchen die Vergangenheit zu liquidieren. Paris ist mittraulich genug, darüber zu lächeln. Aber es ist im Grunde damit einverstanden. Es will gar keine Veränderung. Es will nicht von vorn anfangen, es will da weitermachen, wo es vor einem Jahr aufgehört hat. So hängt es Plafond heraus, auf denen steht: Régénération prochaine! Daß eine solche „Wiedereröffnung“ nicht möglich ist, will es nicht wissen. Es macht die Augen zu und träumt von längst vergangenen Zeiten.

gegangen und verlorst diesen Offiziersposten mit seiner Liebe zum Soldatenleben im afrikanischen Busch oder Wüste, mit der Freude der ständigen Einsatzbereitschaft aufs beste.

Lager für Soldaten und ihre Familien

Strenge Auslese ist das Gesetz zur Zulassung von Eingeborenen in die italienischen Kolonial-Bataillone. Sämtliche Angehörige dieser Formationen sind freiwillige. Sie werden erst nach persönlicher Prüfung durch die Bataillons-Kommandeure selbst zur Aufnahmeprüfung zugelassen, wobei man in sprachlicher wie geographischer Hinsicht diese Freiwilligen zu geschlossenen Einheiten zusammenfaßt. Zahlreiche Prüfungen mit hohen geistigen und körperlichen Ansprüchen sind zu bestehen. So werden eine ganze Woche hindurch täglich Marsche von 60 bis 70 Kilometer verlangt, die ohne jede Ruhepause zurückgelegt werden müssen. Nach den Marschen werden sie einer genauen medizinischen Untersuchung unterworfen. Erst nach Ablegung dieser Prüfungen werden sie zur Truppe zugelassen. In Friedenszeiten leben die Soldaten mit ihren Familien zusammen, so daß immer zwei Stand-



Nierensteine

Ich habe schon nach den ersten 20 Flaschen eine ganze Menge Nierensteine und Nierengriech verloren. — Werde den Sprudel weiter trinken und ihn auch gerne empfehlen. — Frau

Frieda Bröwer, W.-Vohwinkel, Hotel z. Post 21.7.38.
20 große Flaschen Sülzbrunnen Hellenquelle Karlsplatz RM 12,45.
25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage:
Witt, Müller Jr., Hafenstraße 11, Fernsprecher 214.36.
Peter Rixius, Verbindungsamt 100. Ufer, Ruf 267.94/97.

ortlager angelegt werden, das eine für die Soldaten, das andere für ihre Familien. Nach dem Dienst können die Eingeborenen-Soldaten ins Lager ihrer Familien gehen. Der Sinn dieser Maßnahme ist die Aufrechterhaltung der Verbundenheit des Soldaten mit seiner Heimat. Als höchster Grad, den sie erreichen können, winkt ihnen der Posten des Stabschefs, des Feldwebels. Eingeborene Offiziere gibt es nicht.

Zusammenarbeit der Waffen

Während die Eingeborenen-Truppe in Abteilungen aus eritratischen Bataillonen und Dubats sowie Kavallerie-Formationen besteht, wurde für Libyen das Kgl. Kolonial-Korps errichtet, dessen Aufgaben im wesentlichen im Küstengebiet liegen, während der Dienst in Südlilien durch die Sub-Truppen, vorzüglich die „Meharisti“, die Kamelreiter-Schwadronen, versehen wird. Das Kgl. Kolonial-Korps verfügt über libysche Infanterie, Artillerie- und Kavallerie-Regimenter, zu denen Sonderabteilungen treten. Hier sind in erster Linie die Kavallerie-Formationen, Spahis und Sabaris, zu nennen, von denen die Spahis als äußerste schnelle Truppen gelten und Träger von Spezialaufgaben als Grenzwachen sind. Hinzu kommen die Japiti, die eine besonders ausdauernde Truppe darstellen und zu Polizeidiensten eingesetzt werden, so daß sie mit den Arabern in Italien verglichen werden können. Den interessantesten Dienst versehen die „Meharisti“, die berühmten Kamelreiter-Schwadronen der Libyschen, die in den unendlichen Räumen der Wüsten von Murzul und Tibesti auf engste mit der Luftwaffe zusammenarbeiten, so daß im Süden Libyens sehr häufig dem Stabellaplan von der Luftwaffe zugleich auch Mehari-Einheiten unterstehen zum gemeinsamen Einsatz mit der Luftwaffe.

Liebe

Steigt da in Herr in „gefeht“, in die Plattform. Magst nun zu ausgedehnten Zigarette in zu nuss, es gibt Zigarette nicht auch nicht auf bahn, über die den ist. Aber Herrn, der bi wollen in die aber, der le nees Wagnis darf nicht g Wiejo denn? ten Herrn ver randen! Wäre seinerzeit das in der Straße hätte der ge einmal gründ gelesen, so wi lig. Aber viel die solche „M springen, auf Wort des Ba chen und dan dieser Wagen zusammenhalt voller Menich hier wie einer nicht gerauch Rezejung! Na, soll ich g gödie, die nic der Schaffner Aber auch d nicht. Er ist vielen Fahrg Wenn er die dann steigt er vorzeitig f aussteigt und Wird er auf rauchen oder steigen und greifen, daß einem einzeln nadme gemach noch so sehr -

werden de

Auf Grund bund Deutsch Reichsberichts der Befreiung herbeigeführt. sehen. In bes rstellungen lage einer fin Falle besonde

Urlandszu

Das Reich Beschreib die mitgliedern g Entgelt im b e r n e i t. Reiselosenzu sie ohne jede Ermessen des gewährt werd ordnung oder vorgehen, u schäftsmitglie so müssen sie des Reichsbe gesehen werde

Das Schut Kurt J den n Unteroffizier Bonnborfer

70. Geburt m a l e r W W Inhaberin de

Gelbene S meißer, un buchstraße 15

Beförderung wurde zum L

Das häufig schäfers M. richtete den Fernbleiben. ter des Schü seines Sohn vom Schulde auch schon ab hach. Der C. rufen, wieder Folge davon lizeipräsidium wurde nun g Der Angella Handwerkmä Vorwürfe. M Schule aufgen is „Schule Nach den g Lehrherr ver Lehrline zu der Schule t sich ein Lehr pflicht, so m wenden. Ent Ründigung

Liebe zu einer Zigarre

Mannheimer Frauen im Bahnhofs-Verpflegedienst

Wie NS-Frauenshaft und Deutsches Frauenwerk die Heimkehrer betreuen / 840 Helferinnen eingesetzt

Steigt da in der Morgenstunde ein Herr, ein Herr in „gelesenen Jahren“, wie man zu sagen pflegt, in die Straßenbahn, auf die vordere Plattform. Mit seiner brennenden Zigarre! Was nun zur Behaglichkeit gehören, in einer ausgebreiteten Frühstücks-Morgensunde seine Zigarre in wohligen Zügen zu genießen, genug, es gibt Zeiten und Augenblicke, da eine Zigarre nichts zu suchen hat, nicht wahr! Also auch nicht auf der Plattform einer Straßenbahn, über die das Rauchverbot verhängt worden ist. Aber was führt das schon den gelesenen Herrn, der hier in langen Zügen seine Rauchwolken in die Luft stößt! Der Wagenführer aber, der letzten Endes ja über die Gesetze seines Wagens zu wachen hat, sagt höflich: „Hier darf nicht geraucht werden!“ Hoho! Nanu! Wieso denn? Wacht wissen, wer einem gelesenen Herrn verbieten will, hier seine Zigarre zu rauchen! War ja noch schöner! Nun, weil eben seinerzeit das Verbot erlassen worden ist, daß in der Straßenbahn nicht geraucht werden darf! Hätte der gelesene Herr seine Morgenzeitung einmal gründlich auf diese kleinen Erlasse hin gelesen, so wäre die ganze Debatte nun hinfällig. Aber vielleicht gehört er zu jenen Menschen, die solche „Meinungen“ in der Zeitung überspringen, außerdem, was schert ihn schon das Wort des Wagenführers! Er wünscht zu rauchen und damit basta! Und deshalb muß nun dieser Wagenführer, der bei Gott seinen Kopf zusammenhalten muß, um Wägen auf Wägen voller Menschen sicher zum Ziel zu bringen, hier wie einem Kinder einhämmern: Hier darf nicht geraucht werden! Boraus das Kind — Verzeihung! der gelesene Herr, endlich schreit: Na, soll ich sie denn wegwerfen? (Eine Tragödie, die nicht auszudenken wäre!) Nein, sagt der Schaffner, Sie sollen sie nur weglegen! Aber auch dies gefällt dem gelesenen Herrn nicht. Er ist eine Einzelnummer hier unter vielen Fahrgästen, und er will beachtet sein! Wenn er die Zigarre nicht weiter rauchen darf, dann steigt er eben aus! Und so kommt es, daß er vorzeitig seine Fahrt unterbricht, schimpfend aussteigt und — ja was nun eigentlich weiter? Wird er auf der Straße seine Zigarre weiter rauchen oder wird er einen zweiten Wägen besteigen und einen dritten, um endlich zu begreifen, daß Geseß Geseß ist! Und daß bei einem einzelnen gelesenen Herrn keine Ausnahme gemacht werden kann, auch wenn er sich noch so sehr — usw. Pekra.

Wie sehr muß man erstarrt ge-
sehen hineinstol-
allen Säbel-
geleitet nur noch
en: es waren
den. Aber wo
Sie kämpfte
tion, die sie
on den Allen,
en Zeit den
und dieselben
versuchen die
Paris ist miß-
a. Aber es ist
a. Es will
will nicht von
machen, wo es
zu hängt es
t: Réouverture
„Wiederöffn-
nicht wissen.
mit von längst

io

a Offizier
den im afri-
Freude der
e beste.

Familien

Befehl zur Zu-
italienischen
Angehörige
Müge. Sie wer-
durch die
zur Aufnahme-
in sprachlicher
fe freilich
menigste. Zahl-
tungen und für-
bestehen. So
durch täglich
berlangt, die
werden müs-
sie einer ge-
ung unterwer-
er Prüfungen
ten. In Grie-
mit ihren Pa-
r zwei Stand-

den ersten 20
Menge Nieren-
rieh verloren. -
weiter trinken
mpfehlen. - Frau
s. Post 21. 7. 38
r. Rudel RM 144,
mpfänger 214 34,
r. Rat 267 97/77.

eine für die
Familien. Nach
renen-Soldaten
Korps errichtet,
im Küstenge-
in Südtirol
lich die „Me-
wadronen, ver-
Korps verfügt
lerie- und Ro-
Sondereinheiten
le die Kavalle-
abwärts, zu neu-
als außer
den Träger von
den sind. Hin-
besonders aus-
zu Polizei-
daß sie mit den
in werden kön-
n verstehen die
Kamerader-
die in den un-
von Murzul
Lustwaffe zu-
blenden
von der Luft-
heiten unter-
mit der Luft-

werden beim Arbeitsdienst berufligt

Auf Grund von Anträgen hat der Reichs-
bund Deutsche Familie eine Entscheidung des
Reichsarbeitsführers über die Möglichkeiten
der Befreiung vom weiblichen Arbeitsdienst
herbeigeführt. Eine Befreiung ist nicht vorge-
sehen. In besonderen Fällen können jedoch An-
träge auf Befreiung ausgestellt werden. Die No-
lage einer kinderreichen Familie wird in jedem
Falle besonders berücksichtigt.

Urlaubszuschuß kein Entgelt im Sinne
der RDO

Das Reichsversicherungsamt hat in einem
Bescheid die Frage, ob der den Gefolgshaf-
ten gewährte Zuschuß zum Urlaub als
Entgelt im Sinne des § 160 anzusehen ist,
beantwortet. Dieser Auffassung nach sind solche
Urlaubszuschüsse dann kein Entgelt, wenn
sie ohne jede rechtliche Verpflichtung nach freiem
Ermessen des Betriebsführers im Einzelfalle
gewährt werden. Sind sie jedoch in der Dienst-
ordnung oder der Tarifordnung ausdrücklich
vorgesehen, und haben infolgedessen die Gefolgs-
häftsmittelglieder auf sie einen Rechtsanspruch,
so müssen sie nach der ständigen Rechtsprechung
des Reichsversicherungsamtes als Entgelt an-
gesehen werden.

Wie gratulieren!

Das Schutzwaff-Chrenzeichen erhielt Junker
Kurt J. den 10. 10. 1940, Redarau, Friedrichstr. 60a;
Unteroffizier Wilhelm Beniger, Seidenheim,
Donndorfer Straße 33.

70. Geburtstag. Frau Barbara Kalten-
maier Wwe., Bahnhof, Große Austraße 11,
Inhaberin des silbernen Rotkreuzes.

Geldene Hochzeit. Johann Erner, Werk-
meister, und Frau Anna geb. Jost, Jung-
buschstraße 13.

Beförderung. Hauptmeister Emil Sander
wurde zum Leutnant befördert.

Das sind dumme Bubenstreiche

Jugendliche Sünder vor dem Mannheimer Einzelrichter

Das häufige Fehlen des 16jährigen Gewerbe-
schülers M. fiel auf. Die Schulleitung unter-
richtete den Vater und Lehrmeister über das
Fernbleiben. In einer Zuschrift teilte der Va-
ter des Schülers mit, daß nach den Aussagen
seines Sohnes der Meister diesen nicht nur
vom Schulbesuch abhalte, sondern daß er sich
auch schon abfällig über den Unterricht geäußert
habe. Der Schüler wurde zum Direktor ge-
rufen, wiederholte dort die Aussagen. Die
Folge davon war, daß sein Lehrherr vom Vo-
lizeipräsidenten eine Strafverfügung erhielt. Es
wurde nun gerichtliche Entscheidung beantragt.
Der Angeklagte, ein ehrbarer Feindenheimer
Handwerksmeister, verteidigte sich gegen die
Vorwürfe. Als Zeuge wurde der Direktor der
Schule aufgerufen. Dieser stellte das Verhält-
nis „Schule und Lehrherr“ besonders heraus.
Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der
Lehrherr verpflichtet, den Schulbesuch seiner
Schüler zu überwachen, er muß die Autorität
der Schule in jeder Weise unterstützen. Hält
sich ein Lehrling trotzdem nicht an die Schul-
pflicht, so muß der Meister andere Mittel an-
wenden, Entziehung des Taschengeldes oder
Kündigung des Lehrverhältnisses, um dem

Säumigen die Schulpflicht vor Augen zu hal-
ten. In diesem Fall stellte es sich aber anders
heraus. Alles was der Lehrling dem Vater
und dem Direktor der Schule vortrug, war
Lüge. Durch sein Verhalten brachte er es zu-
wege, daß der Meister vor Gericht zitiert
wurde. Der Richter bezeichnete diesen Lehr-
verhältnis als ein bodenloses Gemeinheits-
delikt. Der saule Lehrling wird ein gerechtes Nach-
spiel wegen dieses Falles über sich ergehen
lassen müssen — und zu Recht! Nach dieser Sach-
lage erfolgte natürlich für den Meister Frei-
spruch.

Vor dem Richter stand der 18 Jahre alte
Wilhelm Sch. Er kam eines Tages auf die
Ihre Idee, bei einem Schreinermeister einzu-
brechen. Sein jüngerer Bruder, der vor dem
Jugendgericht stand, mußte ihm beistehen sein.
Beide öffneten gewaltsam das Fenster, kriegten
ein, nahmen Leim, Pedale und eine Aktenmappe
mit Werkzeugen mit. Bedenklich war in die-
sem Fall, daß der Angeklagte den jüngeren
Bruder zum Stehlen verleitet. Drei Monate
Gefängnis werden hoffentlich genügen, um den
Jugendlichen wieder auf den rechten Weg zu
bringen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die englischen Flugzeugtypen. Immer wie-
der hören wir von den feigen Luftschlachten
unserer Flieger. Dabei werden oft die Na-
men verschiedener englischer Flugzeugtypen ge-
nannt. Um nun der Bevölkerung ein anschau-
liches Bild dieser Maschinen zu geben, hat die
Fliegerformation der Hitlerjugend unter An-
leitung von Lehrern des Nationalsozialistischen
Fliegerkorps Modelle der einzelnen Baumuster
angefertigt, die zur Zeit in den Ausstellungs-
räumen von Mercedes-Benz an den Planen zu
sehen sind.

Instandsetzung der bei Luftangriffen zer-
störten Fensterscheiben. Der Reichsarbeitsminister
hat angeordnet, daß, wenn Glasscheiben durch
Kriegshandlungen, namentlich durch Angriffe
feindlicher Luftkräfte zerstört worden sind, die
Geschädigten, die die Instandsetzungsarbeiten
durchführen lassen, nach Maßgabe der Gebäude-
schadenverordnung Vorschüsse aus Reichsmitteln
beantragen können. Der Antrag ist bei dem
Bürgermeister der Gemeinde unter Verwen-
dung des vorgeschriebenen Vordrucks zu stellen.

Dompteur Jentins verunglückt

Die einzige Akrobassendressur der Welt vernichtet

Ein schwerer Unfall geschah auf der Straße
Hymannstadt-Baldernburg in Schöffen. In
dem Wagen des berühmten Akrobaten und Raub-
vogel-Dompteurs Billy Jentins brach ein
Brand aus. Bei den Rettungsarbeiten, die der
Dompteur vornahm, wurde er so schwer ver-
letzt, daß er seinen Brandwunden erlag. Und
Mannheimern ist Jentins nicht unbekannt.
Vor zwei Jahren weilte er hier auf der Ober-
rheinischen Industrieausstellung im AdF-Zelt.

WICHTIG
FÜR DIE VERDUNKELUNG

30. August:

Sonnenaufgang	6.33 Uhr
Sonnenuntergang	20.13 Uhr
Mondaufgang	3.05 Uhr
Monduntergang	18.16 Uhr

MARCHIVUM

Ältere Be-

Deutsche Sportler in Spanien, Italien, Finnland, Dänemark, Rumänien

Länderkämpfe im Fußball, Tennis und Segeln / Auftakt im Meisterschaftsfußball / Acht Handball-Adlerpreisspiele / Schwerathletik-Meisterschaften in Alsfeld (Oberhessen)

Am ersten September-Sonntag wird der deutsche Sport einen neuen Beweis seiner Kraft und seines ungebrochenen Lebenswillens geben. Nicht weniger als drei Länderkämpfe werden von deutschen Sportlern bestritten, und zwar im Fußball gegen Finnland, im Tennis gegen Ungarn und im Segeln gegen Italien und Ungarn. Zu gleicher Zeit starten deutsche Radfahrer in Spanien, Dänemark und Finnland sowie Italiener, deutsche Kanufahrer sind in Helsinki zu Gast und eine starke deutsche Motorsport-Streitmacht startet in Rumänien beim Großen Preis von Kronstadt.

In fast allen Bereichen des NSRL nehmen am Sonntag die Fußball-Meisterschaftsspiele ihren Anfang. Die Handballer bestreiten die acht Spiele der Adlerpreis-Vorrunde, die Schwerathleten ermitteln in Alsfeld ihre letzten Meister im Gewichtheben und die Raketensportler treffen sich zu ihren Reichswettlämpfen in Stuttgart.

Im Fußball gibt es die ersten Kämpfe um die Punkte. Von den süddeutschen Vereinen macht lediglich Bayern noch nicht mit; hier beginnen die Punktspiele erst am 15. September. In Südwest, Hessen, Baden und Württemberg wird ein recht lebhafter Spielbetrieb herrschen, wie aus nachfolgendem Kampfpokal zu ersehen ist:

Baden: Meisterschaft: Karlsruher SV — SpVgg. Sandhausen; 1. FC. Forstheim — VfL. Rastatt; Freiburg FC — VfL. Mühlburg; SV. Waldhof — VfL. Mannheim. In einem rassistischen Punktspiel der vergangenen Spielzeit.

Südwest: Meisterschaft: Ritters Offenbach gegen SV. Wiesbaden; Borussia Worms — Union Niederad; VfR. Frankenthal — Borussia Neunkirchen. Weitere Spiele: in Mittelhessen: Odenwald — Frankfurt; Eintracht Frankfurt gegen VfL. Mödelheim; Höchst-Ried — FC. Frankfurt; Bitt. Edenheim — Rotweiss Frankfurt; VfR. Saarbrücken — VfR. Mos. Württemberg: Meisterschaft: Sportfr. Stuttgart — SV. Ulm; Stuttgarter SC — SpVgg. Unterföhring; Ulm 46 — Union Bödingen; Spfr. Ehlingen — SpVgg. Cannstatt; VfR. Nalen — SV. Feuerbach; Stuttgarter Polai-Endspiel: Stuttgarter Ritters — VfL. Stuttgart.

Der erste Spieltag im neuen Spieljahr bringt auch gleich einen Länderkampf, und zwar die achte Begegnung zwischen Deutschland und Finnland in Leipzig. Die deutsche Elf mit Stobit (Schalte) oder Jahn (Berlin); Schneider (Waldhof); Moog (Frankfurt) oder Richter (Chemnitz); Kupper (Schweinfurt); Dyr (Dresden); Röhner (Schweinfurt); Heuer (Mietz); Habermann (Bielefeld); Walter (Kaiserslautern); Conen (Stuttgart) oder Baumann (Hannover) und Ritt (Hies) ist als überaus spielstark anzusehen und wird sich den Sieg kaum entgehen lassen.

Im Handball stehen die acht Vorrundenspiele im Adlerpreis-Wettbewerb zur Entscheidung. In Landau (Pfalz) stehen sich Südwest und Baden mit sehr starken Mannschaften gegenüber, in München treffen sich Bayern und Württemberg und Hessens Bereichsmeister nach München, wo der schwere Kampf gegen Westfalen stattfindet. Die übrigen Paarungen lauten: Niederrhein — Mittelrhein in Wuppertal; Niedersachsen — Mitte in Osnabrück; Südbaden — Ostmark in Aulzig; Sachsen — Pommern in Dresden und Danzig-Westpreußen — Ostpreußen in Danzig.

Im Tennis ist der Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn in München das übertragende Ereignis. Die deutsche Mannschaft in der Besetzung Henkel, Koch, Göpfert und v. Metaxa will versuchen, die anfangs Juni in Budapest erlittene 0:5-Niederlage gutzumachen. Da Henkel diesmal dabei ist, könnte das Vorhaben glücken.

Hochbetrieb herrscht im Radsport. Steherrennen gibt es in Frankfurt a. M. (Meze, Schön, Kreier, Umbenhauer) und Erfurt. Amateurbahnrennen sind in Ludwigshafen-Friesenheim (evtl. mit Wurann, Hoffelberg und Walther) und Ludwigshafen (Herrhäuser, Stutgart) — Nürnberg — Mannheim — Augsburg) angesetzt. In Spanien geht die nordspanische Radfahrt mit deutscher Beteiligung zu Ende, die deutschen Amateurbahnfahrer, die am vergangenen Sonntag in Helsinki starteten, sollen noch an einer Veranstaltung in Tammerfors teilnehmen, der deutsche Fliegermeister Schorn (Köln) trifft in Kopenhagen auf die besten dänischen Flieger und schließlich vertreten Flappert (Stuttgart), Hoffmann (Berlin) und Sztraktal (Wien) die deutschen Farben beim italienischen Straßenrennen „Durch die drei Täler von Varese“.

Nach langer Pause erhalten auch wieder einmal die deutschen Motorsportler Startchancen. Eine starke NSKK-Mannschaft, die Korpsführer Reichsleiter Hühnlein persönlich führt, wird an dem vom Rumänischen Motorsport-Club ausgerichteten 6. Großen Preis von Kronstadt für Wagen und Motorräder teilnehmen. Der Mannschaft gehören die Fahrer von Ganslein, Briem, Bäumer, Berned, Schlüter, Reichenwallner, Aluge, Binkler, Fleischmann, Kraus und Zobermeier, die BMW-Sportwagen sowie BMW- und NSKK-Motorräder steuern werden. Der Motorsport verzeichnet Galopprennen zu Berlin-Hoppegarten am Samstag sowie Berlin-Karlshorst, Breslau, Leipzig und München-Niem am Sonntag.

Im Wassersport sind die deutsche Star-

boot-Segelmeisterschaft in Berlin-Mariensee, der letzte Teil des Segler-Dreiländerkampfes Deutschland-Italien-Ungarn vor Triest, der Start deutscher Kanufahrer in Helsinki sowie die Kanu-Staffelmeisterschaften von Südwest-Baden in Frankfurt und Hessen in Siegen zu nennen.

Die Schwerathleten beenden ihre Titelkämpfe mit den letzten Entscheidungen im Heben der Feder-, Leicht- und Halbschwergewichtsklasse in Alsfeld (Oberhessen). Hier ist bei diesen Titelkämpfen besonders aussichtsreich vertreten. In Stuttgart-Münster werden die Reichswettlämpfe im Raketensport sowie die Alterswettlämpfe im Ringen und Gewichtheben durchgeführt.

Olympiahämpfer Bollén verunglückt

Stockholm, 29. August.

Der schwedische Fliegeroffizier Bollén verunglückte tödlich bei einem Manöver, bei dem eine Kampfmaschine einen Angriff auf eine marschierende Kolonne martieren sollte. Das Flugzeug geriet gegen eine elektrische Leitung und stürzte zu Boden. Während er Pilot mit dem Leben davontam, wurde Bollén, der an dem Flug als Beobachter teilnahm, sofort getötet. Bollén war in schwedischen und internationalen Sportkreisen bekannt als Rekordschwimmer, Rechter und moderner Rüstungskämpfer. Er nahm auch den Olympischen Spielen 1936 in Berlin teil.

Der erste Kampftag der HJ in Breslau

Badens HJ-Handballer spielten gegen Sachsen unentschieden

Breslau, 29. August.

Nach der feierlichen Eröffnung der Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend durch den Reichsjugendführer Artur Axmann am Dienstagabend in der Breslauer Jahrhunderthalle nahmen am Mittwoch auf den verschiedenen Kampfsportplätzen des Hermann-Göring-Sportfeldes die Wettkämpfe um die deutschen Jugendmeisterschaften 1940 ihren Anfang. Auf den Schießständen sah man die Jäger-Mannschaften der Gebiete im Kampf, auf der Rollschuhbahn erlebten Jungvöll und Jungmädel ihre Pflichtübungen, auf den Tennisplätzen wurden die Vorrundenspiele im Einzel und Doppel in Angriff genommen, auf der Jahn- und auf der Schleier-Kampfbahn begannen die Endrundenspiele im Fußball, Handball und Hockey, die diesmal nicht nach dem Pokalsystem, sondern nach Punkten durchgeführt werden, und im Schwimmstadion hatten die Wasserballspieler das Wort. Überall wurde mit großer Bege-

isterung, aber auch mit viel Können um den Sieg gekämpft. Großen Anklang fanden vor allem die Spiele, bei denen die Jungen und Mädel mit erstaunlich guten Leistungen auftraten.

Im Handball der HJ nahmen die beiden ersten Endrundenspiele einen unentschiedenen Verlauf. Baden und Sachsen trennten sich 7:7 (3:5), zwischen Hochland und Nordmark gab es ein 8:8 (4:4). Bei den Mädel setzten sich die Obergaue Württemberg und Hochland siegreich durch. Württemberg schlug Ostland mit 5:3 (2:1) und Hochland war mit 6:4 (3:2) über Westfalen erfolgreich.

Im ersten Durchgang des Reichsschießwettkampfes der besten Jägermannschaften der Gebiete setzte sich das Gebiet Baden mit 2129 Ringen an die Spitze vor Westfalen 2093, Schlesien 2060, Berlin 2012, Düsseldorf 2010, Schwaben und Steiermark mit je 1991 Ringen.



Korpsführer Hühnlein im Sommerlager der Motor-HJ

Einem Sommerlager der Motor-HJ bei Regensburg, wo die Hitlerjungen außer in Sport und theoretischem Unterricht auch in Geländebewandlung mit dem Motorrad sowie Fahrkassen unterwiesen werden, stattete der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, einen Besuch ab, von dem unser Bild berichtet. (Schirmer-M)

Wederling Etappenlieger der Spanien-Rundfahrt

Die deutschen Teilnehmer liegen weit zurück

Im bisherigen Verlauf der Radrundfahrt durch Nordspanien waren die drei deutschen Fahrer nicht gerade vom Glück begünstigt, wenn sie sich auch verschiedentlich von guter Seite zeigten. Auf der dritten Etappe von Burgos nach Vitoria (193 Kilometer) konnte der Magdeburger Otto Wederling die deutschen Farben zum ersten Erfolg führen. Er wagte einen Alleinvorstich und hatte auch Erfolg damit. Am Ziel betrug sein Vorsprung fast zwei Minuten und in 4:25:38 wurde Wederling Tageslieger vor dem Spanier Botas (4:27:31), der sich damit die Führung in der Gesamtwertung vor dem jetzt fast vier Minuten zurückliegenden Spanier Rodriguez erkämpfte. Rijewski befand sich in der Spitzengruppe, wurde dann aber durch einen Sturz zurückgeworfen. In der Gesamtwertung liegen die drei Deutschen weit zurück, ihre Platzierung lautet: 34. Wederling, 38. Rijewski, 40. Hagedorn.

Deutsche Radsportler im Ausland

Ueber verschiedene Einladungen ausländischer Verbände an deutsche Radsportler wurde jetzt endgültiger Beschluß gefaßt. Auf der Kopenhagener Ordruup-Rahn wird am 1. September der Deutsche Berufsfliegermeister Schorn gegen die Dänen Fald-Hansen und Vrost-Andersen antreten, eine Woche später leisten der Deutsche Amateurliegermeister Scherle (Stuttgart) und der Ränberger Vaggenreiter der dänischen Einladung Folge.

Die erste Fußballklasse im neuen Jahr

Austragung der Meisterschaftsspiele in drei Klassen

Für das Spieljahr 1940/41 liegen jetzt die Einteilungen vor. Es wird, wie im vergangenen Jahr, in den drei Staffeln gespielt. Ob nach Beendigung der Spiele Auf- und Abstiegsspiele stattfinden, steht noch nicht fest.

Amtliche Bekanntmachung

I. Einteilung der ersten Spielklasse

Staffel 1: Amicitia Bielefeld, Germania Friedrichsfeld, Sportclub Käferthal, Phönix Mannheim, 08. Mannheim, 07. Mannheim, Viktoria Redarhausen, Fortuna Ebingen, 98. Seidenheim, Alemannia Albstadt, 98. Weidenheim, VfL. Rendsheim.

Staffel 2: 05. Heideberg, Union Heideberg, SpVgg. Eppelheim, 98. Kirchheim, TSV. Rohrbach, SV. Sandhausen, SpVgg. Eberbach, SV. Schweigen, SpVgg. Pfaffstadt.

Staffel 3: Die Zusammenfassung der Staffeln wird noch bekanntgegeben.



„Unser ist der Sieg!“

Reichsjugendführer Axmann eröffnet in dem gewaltigen Rundbau der Breslauer Jahrhunderthalle die dritten Sommerkampfsportspiele der Hitler-Jugend. Weithild (30)

Badens Elf für Straßburg

Mannheim, 29. August.

Der auf den 8. September verschobene kleine Länderkampf im Fußball zwischen Baden und Elsass hat im Elsass das rechte Interesse erweckt. Die Vorbereitungen für dieses Spiel sind, wie wir aus Straßburg hören, recht intensiv, da man sich bei diesem ersten größeren Kräfte-messen wirklich auf aus der Affäre ziehen möchte. Auf der anderen Seite muß Baden auf die Spieler von Phönix Karlsruhe und VfR. Mannheim, den beiden noch im Endkampfpaß verbliebenen Vereinen, verzichten. Aber trotzdem konnte eine recht starke Mannschaft nominiert werden, die sich in der Hauptsache aus Waldhofspielern zusammensetzt. Die beiden Verteidiger sind der Mannschaft des FC. Freiburg entnommen.

Die Aufstellung der Mannschaft lautet:

Richter		
(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)
Selmer	Reiser	
(beide SV. Waldhof)	(beide SV. Waldhof)	
Torwart		
Wander	Wander	Wander
(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)
Mittelfeld		
Baler	Wander	Wander
(Germ. Durlach)	(beide SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)
Sturm		
Wander	Wander	Wander
(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)	(SV. Waldhof)

Erfolg: Roth (Neuzett).

1. FC. Forstheim - VfL. Redarau abgesetzt

Mannheim, 29. August.

Wie wir von der Reichssportführung erfahren, hat die Reichssportführung, bzm. das Reichslachant Fußball zur Eingliederung des VfL. Redarau in die dachliche Bereichsstufe noch keine Stellung genommen. Unter diesen Umständen hat sich die Reichssportführung gezwungen gesehen, das vorgesehene erste Meisterschaftsspiel zwischen dem 1. FC. Forstheim und dem VfL. Redarau, das für kommenden Sonntag nach Forstheim angesetzt war, vom Spielplan wieder abzusetzen. Für den VfL. Redarau spielt Phönix Karlsruhe in Forstheim.

NSKK, Sportbezirk 3 Mannheim

Arbeitsstagung der Vereine, Fachwarte und Mitarbeiter

Sonntag, 1. September, vormittags 10 Uhr, findet in Mannheim im Hause des Turnvereins von 1846 (kleiner Saal) eine sehr wichtige Arbeitsstagung der Vereine des Bezirks statt.

Die Anwesenheit sämtlicher Vereine auch B-Vereine durch Vereinsführer oder deren Vertreter, wie auch der Fachwarte mit ihren Mitarbeitern, ist unbedingt erforderlich.

Staff, Sportbezirksführer.

We
Un

Gegenüber dem
portierten Tag d
schliefen ab und
helt viel neu u
lich aus Befunde
gebung Seidlos
helt den Trübel
habe ihre Käuf
nicht bald untern
in einen ruhigeren
Mischgutes an
lauf der Welle fa
Belastungsbild
gleichen Höhe
Belastungsbild
frage des Ausf
berdies einen ge
der deutsche Cua
auch die fährn
die von jeder m
Zwangsabfah ein

„Englan

Stichtschmitt
der Leipziger Re
th. Schilberle in ei
„Ich glaube“, so

Meine lie

Je

ist heute nac
für immer vo
Mannheim (J
hausen in

Beerdigun

Gott
gute

B

unerwartet r
Mannhe
Heinrich-J

Die Beerd
mittags 1 Uhr

Am Diens
Herzschlag u

Gus

im Alter von
Unternehmen
Wir verlieren
arbeiter, der
großer Belie
stets in Ehre

Mein treue
vater, Bruder

Em

ist nach lange

Mannhe

Die Bestät

Statt Kar

Herzlichen
teilnahme und
beim Heimzar

Mag

Ganz besonde
Krankenbesu
serer lieben E
ihre aufopfer
siedlern, Bau
unserer Liebe
M.h.m.-R.h

Sonntag, 1. September
nachmittags 2.30 Uhr

Große Radrennen in Friesenheim

mit Spitzklasse am Start
Außer Flieger-, Punkte- und HJ-Fahren
150-Runden-Mannschaftsfahren

UFA Film
Morgen-Vorstellung
Sonntag, 1. Sept.
vormittags 11 Uhr
Einmalige
Früh-Vorstellung

Der bekannte Weltreisende
Dr. Rudolf Roch
spricht persönlich
zu seinem neuesten
Kultur-Großfilm

Spanien
Einst und jetzt

Ein Film von phantastischen,
unvergessenen Naturschönheiten

Quer durch Portugals Korkelchen-
wälder ins spanische Hochland,
vorbei an jahrtausendalten
Römern, am Guadarrama-
gebirge entlang nach

Madrid:
Leben u. Treiben in der Landes-
hauptstadt. Besuch der Stier-
kampfarene, Kathedrale u. a. m.
Avenida Segovia

Alte Römerkastelle, Wallfahrts-
stätten, durch fruchtbares Land
vorbei an Rindern, Schaf-, Esel-
und Ziegenherden u. a. m. nach

Burgos:
Begegnung mit General Franco
und seiner marokkanischen Leib-
wache. Die Kathedrale. Lager der
Falange u. a. m. Die spanische
Nordküste. Santander. Das na-
tionale Ballspiel „Pelota“.

Zaragossa:
der berühmte Wallfahrtsort am
Fuße der Pyrenäen. Das Ebro-
Tal ostwärts nach

Barcelona:
Die Millionen- und Hafenstadt
am Mittelmeer. Quer durch Ost-
barrien nach Toledo, der jahr-
hundertalten Wälder. Alka-
zar, Kathedrale u. a. m.

Andalusien:
die Perle Spaniens. Granada,
letzte arabische Feste, 300 Jahre
unabhängig. Alhambra, Generalife,
Sierra Nevada-Gebirge u. a. m.

Sevilla:
Leben und Treiben. Kathedrale.
Goldtürme, Giralda. Festzug.
General Llano. Seviljanische
Tänze u. a. m.

Malaga:
die phönizische Gründung am
Mittelmeer. Frühe Holmeisen.
Die deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen!
Kleine Preise - Sichern Sie sich
Ihre Karten rechtzeitig im Vor-
verkauf an den Theaterkassen!

UFA-PALAST

10
tausenden

ist der Anzeigenteil
unserer Zeitung täg-
lich ein beliebter
Lesestoff, der reich
Anregungen gibt. Dar-
aus ergibt sich, daß
die Geschäfts- und
Freizeitvergnügen im
BB Erfolg haben

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Mannheim

Morgen Samstag
Musensaal - Rosengarten
pünktlich 19.30 Uhr

Meister-Abend
froher Unterhaltung
Heinz Erhardt u. 1 Flügel
der lustige Dichterkomponist

Pong Edith Forster
der große Komiker die Partnerin Pong

Ino Eva Charlotte
Wimmer Högel
das hervorragende Operetten-Duo vom
Neuen Operetten-Theater Leipzig und der
Großen Volkoper Berlin

Tommy Dale
der Teufelsjunge am Xylophon

Rose und Red
ein exzentrisches Tanzpaar wie noch nie

Valentino Graziadei
der König der Spielkarten-Künstler

Franz Otto Krüger
der meisterliche humorvolle Assager

Am Flügel: Rolf Schickle

Karten RM. 1.- bis 4.- in den Kfz-Dienststellen,
Musikhaus Hecke, O 3, 10, Verkehrsverein Plan-
kenhof, Dr. Thilmann, P 7, 19, Musikhaus Plan-
ken, O 7, 13, Schleicher-Kiosk am Tattersall
und an der Abendkasse

Uta Gerda
Franziska

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens zeigen in dankbarer
Freude an

Karl Gfrörer u. Frau Gerda
geb. Schick

Mannheim, 28. August 1940 z. Z. St.-Medwig-Klinik

Ihre Verlobung geben bekannt

Trudl Schroeder

Dr. Hans Boppel Chemiker

z. Z. 25 Mannheim, August 1940 Langerhansstr. 5

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Das außergewöhnliche
Sonder-Programm!

Der große Erfolg!

Täglich: 3.30, 5.40 und 7.50 Uhr

2 x Heinz Rühmann

in seiner tollsten Doppelrolle



So ein Flegel

Neueste Wochenschau
Bombenangriff auf England

Sonder-Prgr.: Lloyd-Film Hamburg 34

Ab Freitag bis einschl. Montag:

Dein Leben
gehört mir

mit Dorothea Wieck
Karin Hardt - Ivan Petrovich

Ab Samstag: Neue Wochenschau
Wo. 7.45, So. 3.15 5.30 7.45

CAPITOL

Heute
Hans Söhrker
Lenny Marenbach

1. d. auseries. Terra-Lustspiel

Frau nach Maß

Einer der amüsantesten und
spitzigsten Filme der letzten Zeit

Neueste Ufa-Woche

Beg.: 4.00 6.00 8.00

Jugendverbot

Mittelstr. 2 • Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Maria Andersgast
Wolf Albach-Retty

In dem volkstüm. Tobis-Lust-
spiel aus dem heiteren Wien

Das Glück
wohnt nebenan

„Drum in der Lohn hab
ich ein Möbel geküßt“

Neueste Ufa-Woche

Beg.: 5.30, 7.50 Uhr

Jugendliche
zugelassen!

Mittelstr. 41 • Tel. 52772

PALAST
LICHTSPIELHAUS
Bismarckstr. 13
Neu! letzter Tag!
WILLY BIRGEL
in
Verklungene Melodie
Brigitte Horny - Karl Raddatz
H. Brausewetter - Vera v. Lange
5.45, 8.45 und 7.55 Uhr

UNION-THEATER
Mannheim-Feudenheim

Ab Freitag bis einschl. Montag:

Dein Leben
gehört mir

mit Dorothea Wieck
Karin Hardt - Ivan Petrovich

Ab Samstag: Neue Wochenschau
Wo. 7.45, So. 3.15 5.30 7.45

Ab heute
Freitag bis Montag

Täglich: 5.40 u. 7.45
Sonntag: 1.45, 4.00, 5.50 u. 7.45

Alles jubelt, alles lacht
über Heinz, der alles macht.

Heinz Rühmann
küßt Godefr!

Ja sowas
gibts

Sümpaci
Vagabundus

Aber Rühmann
bleibt Rühmann
ob Kavalier, ob Lamp,
ob Graf oder Vagabund

Rühmann ist richtig!
Jugendliche zugelassen!

FILMPALAST
NECKARAU

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Beethovenstr.)

Anfängerkurs beginnt
Montag, 2. Sept., 20 Uhr

NECKARAU beg. neuer Tanzkurs 18. Sept.

Anzeigen werben!



Wie Aluminiumgeschirre
blitzblank werden...

Angebrannte Innenböden und rußbeschmutzte
Außenböden der Aluminium-Koch- und
Küchengeschirre lassen sich schnell und
gründlich mit ATA säubern. Man streut etwas
ATA extrafein auf einen trockenen Lappen
und putzt damit die schmutzigen Stellen. Durch
Nachpolieren mit einem weichen, trockenen
Lappen erzielt man den gewünschten Spiegel-
glanz. ATA ist auch ein bewährtes, seifesparen-
des Reinigungsmittel für schmutzige Hände.

Graue Haare beseitigt
ORFA
Einfache Anwendung
Sicher wirksam
FL. 1.74
Drog. Ludwig & Schüttgen, O 4, 3
Seifenhaus am Markt
Central-Drog. Bopp, P 1, 6

BÄCKEREI
Karl Acker, 56, 2

Fernsprecher 23833

ab Samstag, 31. August

wieder eröffnet

Drehvielfältiger
sofort lieferbar
Greil-Rekord 321.-
mit Stahlrohrfach . . . RM
Brüco-Spezial 157.50
Brüco . . . RM
Greil-Copygraph 171.-
holographisch . . . RM

LEISER
Friedrichsplatz Nr. 15

Kernleder-Fibelle und
Kernleder-Sohlenschoner

besond. schles. Ware, „One 2“, kaufen
Sie bei J. Pistor, Mittelstraße 51.

Verschiedenes
Berichtigung
Hausnummer
Volksrecht (nicht
Raumann), Qu 7, 6

Unterricht
Wer gibt 13. In
Nachhilfestund.

In Latein, Engl.
und Mathematik?
Angeb. unter Nr.
4759 B an Verlag

Tiermarkt
Zunehmenden
weiße Beagern so-
wie junge Enten
abzugeben: Rüdiger
Bodenheim, Bonn-
dorfer Straße 35.

1890 1940
Im
Jubiläumsjahr
ist alles reichlich
da

ÜBERGANGS-MÄNTEL
auf Punkte! MÄNTEL, die man bei Sonnenschein
und Regen trägt. Im Sommer und im Herbst. Der
Überraschungsregen läuft an der absolut unsicht-
baren Imprägnierung herunter wie an einer Ente! Wie
geschaffen für die kühlen Tage und Abende. —
Aus mittelschwerem Wollechiot oder Well-
gabin, mit oder ohne Musterung. Hauptpreislagen:
RM 47.75 61.— 73.— 85.— 93.—

Engelhorn + Sturm
50 Jahre gute Ware • Mannheim • 05 2-7

Gasthaus
Zum Luftschiff
RHEINAU
10 Minuten von der Straßenein-
mündung Mannheim-Rheinau, Fern-
sprecher Nr. 304 Schweitzingen
Samstag u. Sonntag
frisch geräucherter Rheinaal

Mit dem großen
Rhein-Dampfer
Sonntag, 1. September
Abfahrt 7.00 Uhr, Rückk. 22.00 Uhr
Rüdesheim u. ZUF. RM. 2.80
Worms — Mainz — Wiesbaden — B.

Bildschön
durch
UNIKWIELAN
das
Kosmetikum
für emp. Haut statt Seife
Dose RM. 1.50. Nur in
Feisuralsalon erhältlich
Verw. Gen. d. Unkrant-
Hallerde, a.G.m.b.H. Bad Dürkheim

15 Uhr nach
Worms und
zurück
Köln-Düsseldorfer
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim
Rheinbrücke, rechts • Fernruf 24006

Wer inseriert,
wird nicht vergessen!

**DRUCK-
SACHEN**
bestellt man in
der Mannheimer
Großdruckerei

In den
Städtischen Kindergarten
in R 7, 47 können noch einige Kinder
aufgenommen werden. Anmeldungen
bei der Kindergartenleiterin.

Der Oberbürgermeister.

Hinweisschilder für
Brandmauerdurchbrüche

In der 2. Ausführungsbestimmung zum § 1 der
Reunten Durchführungsverordnung zum Luftschut-
gesetz vom 12.3.40 (RGBl. I S. 486) ist die Frage
der Mauerdurchbrüche und die Umlegung der hier-
für entstandenen Kosten auf die Hausgemeinschaft
gefestigt. Hierzu gehören auch die Aus-
gaben für die erforderlichen Schilder- und Hin-
weisschilder. Diese Schilder- und Hinweisschilder
sind an gut sichtbarer Stelle an den Mauerdurch-
brüchen und den Zugängen zu denselben anzubrin-
gen. Damit nun überall die vorgeschriebenen,
gleichartigen und gleichfarbigen Schilder angebracht
werden können, hat der Reichsluftschutzbund solche
anfertigen lassen, die zum Selbstkostenpreis durch
die Blockwart des RW den Hausbesitzern zuge-
stellt werden. Die Zustellung erfolgt in den näch-
sten Tagen. Die Hausbesitzer sind zur Beschaffung
dieser Schilder verpflichtet.

Es werden je Haus benötigt:

2 Mauerdurchbruchenschilder und je nach
Bedarf Hinweisschilder.

Der Preis für 6 Schilder beträgt RM. —.60.

Es ergibt daher an alle Hauseigentümer die
Aufforderung, die notwendigen Schilder den Block-
wart abzunehmen, damit die Kennzeichnung
der Mauerdurchbrüche ordnungsgemäß vollzogen
gehen kann.

Mannheim, den 26. August 1940

Der Polizeipräsident

als örtlicher Luftschutleiter des Luftschut-

ortes Mannheim-Ludwigshafen

gez.: Habenicht

